

---

## Das Syndrom der Denkblockaden bei den (Zweig)-Anthroposophen – Ursachen und Auswirkungen

Wir haben in unserem Rundbrief bereits einige Schlaglichter auf aktuelle Probleme der Anthroposophenschaft geworfen haben.<sup>1</sup> Nun soll ein Beitrag folgen, der sich mit der Entstehung der herrschenden Zustände befasst. Das Nachfolgende sollte als Anregung für eigene Überlegungen dienen.

Als „gewöhnlicher“ Mensch, „unlegitimierter“ Anthroposoph und nicht einmal absolvent der renommierten erkenntnistheoretischen Seminare (über die *Philosophie der Freiheit* z.B.), fällt es (mir) nicht leicht, diesen zwingend arrogant scheinenden Versuch zu machen. Denn es muss die Rede von jenen hoch- und höchstentwickelten Anthroposophen sein, denen wir dank ihrer scheinbar selbstlosen Lehrtätigkeit fast alles „verdanken“, was uns als anthroposophisches Rüstzeug zur Verfügung steht.

Dennoch wollen wir den Versuch wagen, die Denkfähigkeit und -gewohnheit eines gegenwärtigen Zweiganthroposophen unter die Lupe zu nehmen. Und, um es entsprechend der Überschrift vorweg zu nehmen, werden wir uns fragen müssen, ob die Anthroposophie im Umkreis der Anthroposophischen Gesellschaft ihre zentrale Aufgabe, die Zivilisation zu retten, noch erfüllen kann? Wir sind aufgrund des im weiteren Darzustellenden zu der Überzeugung gelangt, dass diese Gesellschaft zu einem sozial-psychologischen Karzinom (sukzessiv seit 1925) geworden ist, dessen Auswirkungen für die Zivilisation äusserst destruktiv sind, da es die in der Anthroposophie veranlagten grossartigen Verständnis- und Erkenntnismöglichkeiten für die aktuell-akuten sozial-politischen Probleme (Zivilisationskrise) in dieser Gesellschaft nicht nur systematisch unterdrückt, sondern gar ins Gegenteil verkehrt.

Der Menschheitsfortschritt hängt im Bewusstseinsseelenzeitalter von der Erwerbung einer neuen Denktechnik ab, die ihren Ausgangspunkt in der goetheschen Anschauung hat und uns zunächst zur „anschauenden Urteilskraft“ führen wird! Den direktesten Weg zu einem derartig erneuerten Denken bietet sowohl die symptomatologische Geschichtsbeurteilung, als auch eine entsprechende Betrachtung oder Anschauung aller sozialen Verhältnisse einschliesslich einzelner Menschen (z.B. Funktionäre in der AGG oder in der äusseren Politik). Weiter unten werden wir dafür einige Beispiele aufzeigen, um unsere These zu veranschaulichen.

### Wandlungen im menschlichen Denken

Zunächst aber ein aphoristischer Rückblick auf die Vorstellungs- und Denkfähigkeiten in der Entwicklung der Menschheit in der jüngeren Geschichte. Die Griechen hatten seinerzeit durch Philosophen wie Sokrates die ersten Ansätze zum begrifflichen Denken bekommen. Was damals völlig neu und wozu zunächst nur ganz wenige Menschen fähig wurden, ist heute eine erbare Fähigkeit geworden. Die Griechen mussten damals lernen, von ihren bildhaften Vorstellen zu einem abstrakt-begrifflichen Denken zu schreiten. Die Dialoge von Sokrates veranschaulichen die Mühe, die dieser Schritt für seine Schüler bedeutete. Und nun, nach zweieinhalb Tausend Jahren steht der zivilisierten Menschheit eine weitere Aufgabe bevor. Es handelt sich um das anschauende „Denken“ Goethes und als das beste Lehrbuch dazu gab uns Rudolf Steiner *Die Philosophie der Freiheit*. Der Inhalt des Buches bildet dabei nicht das Wesentliche, sondern das Entscheidende ist der gedankliche Aufbau, die Denkmethode, die uns Rudolf Steiner hier vorlebt.<sup>2</sup>

Das philosophierende Denken in der dialektischen Dreiheit (These-Antithese-Synthese) erreichte mit Hegel seinen Höhepunkt. Mit Goethe beginnt die nachphilosophische Zeit, die der Anschauung gewidmet sein wird. Rudolf Steiner lebte uns ein siebengliedriges Denken vor, welches dem zeitgemässen Menschen entsprechen wird, der zur seelischen Vollkommenheit schreitet, in dem er seine Seelenglieder veredelt (Empfindungs- und Verstandesseele), resp. entwickelt (Bewusstseinsseele). Der Gedankenapparat muss, wie Bondarew es immer wieder betont, in einen Wahrnehmungs-

---

<sup>1</sup> Besonders in den Nummern 16 und 18 (hier S. **Fehler! Textmarke nicht definiert.** und **Fehler! Textmarke nicht definiert.**).

<sup>2</sup> Nach unseren Erkenntnissen hat bisher als einziger Anthroposoph Gennadij Bondarew auf diese neue Denktechnik hingewiesen. Beispielsweise im 1. Band des Buches *Der dreieinige Mensch des Leibes, der Seele und des Geistes im Lichte der Anthroposophie*, Basel, 1993. Seine diesbezüglichen Erkenntnisse werden vom Funktionsapparat seit rund 30 Jahren mit allen Mitteln unterdrückt. Zur Ablenkung werden Schriften gefördert, die dieses Thema unsachgemäss behandeln. Ein Beispiel stellt Florin Lowndes (Herz-Denken) dar, dessen Lehrer, George O'Neil, ähnlicher wie Bondarew in der *Philosophie der Freiheit* nach einer neuen Denktechnik geforscht hatte. Er suchte, möglicherweise fast zeitgleich mit Bondarew, die organische Gedankenstruktur darin und verfasste Studien über den „Gedanken-Organismus“ (Thought-Organism). Die hochgelobten Bücher von Lowndes liefern uns lediglich ein parapsychologisches Chaos.

Apparat umgebildet werden. Dadurch wird der Mensch das Wesenhafte hinter den Dingen wahrnehmen lernen. Die Schwierigkeit besteht dabei in der Notwendigkeit, auf eigene Gedanken zu verzichten, um erst in die Anschauung (4. Stufe der neuen Denktechnik) zu kommen, sich mit dem Objekt identifizieren zu können. Nur auf diesem Weg wird der Mensch über die Anschauung zu der viel gepriesenen „anschauenden Urteilskraft“ kommen, eine Art höhere Synthese oder 5. Gedanken-Stufe. Bei Rudolf Steiner können wir noch eine 6. Stufe der Individualisierung dieses Urteils sowie eine 7. Stufe, eine Verallgemeinerung, oder, in Analogie zum Pflanzenwachstum, Frucht oder Same des Gedankenganges erkennen.<sup>3</sup> Rudolf Steiner hat sein Denken nicht „definiert“, sondern in der *Philosophie der Freiheit* und in allen seinen anderen Büchern (und auch Vorträgen, sofern sie vollständig wiedergegeben sind) vorgelebt. Wenn man also seine Bücher „nicht wie Kochbücher liest“,<sup>4</sup> kann man seine siebengliedrigen Gedankenzyklen erleben. Auf diese Weise lief dieses Denken nicht Gefahr, zum Dogma verfestigt zu werden, sondern stand als eine der wichtigsten Erkenntnisaufgaben vor den Schülern.

### „Geschichtliche Symptomatologie“ – wozu ?

Rudolf Steiners Aufgabe war sicherlich auch das Bewusstsein für Reinkarnation und Karma zu vermitteln, womit er die spirituellen Sehnsüchte vieler moderner Menschen befriedete. Doch diese Geisteswissenschaft sollte aus einem erneuerten Denken verstanden werden, welches er oft anthroposophisch, goetheanistisch oder michaelisch nannte, oder konkreter gestaltend (im Gegensatz zu zergliedernd intellektuell) organisch oder morphologisch. Aus den Zeitnotwendigkeiten heraus vermittelte er die Anschauung der sozialen Wirklichkeiten,<sup>5</sup> die „Geschichtliche Symptomatologie“, die dazu dienen sollte, bei den Anwesenden die Bewusstseinsseele auszubilden.<sup>6</sup> Doch die Begeisterung hielt sich (schon damals) in Grenzen, da schon damals die Anthroposophen sich fast nicht von den verstandesseelenhaften Sympathie- und Antipathiegefühlen befreien konnten. Viele wollten die historischen („deutschfreundlichen“) „Meinungen“ von Rudolf Steiner nicht teilen! Sie waren weder geneigt noch fähig, sich auf das dazu notwendige Bewusstseinsseelenniveau zu erheben. Die entsprechenden Zyklen sind dann schliesslich mit rund fünfzig Jahren Verspätung erschienen, ein Bewusstsein dafür existiert aber im Gesellschaftsleben trotzdem nicht, im Gegenteil: eine nicht unwesentliche Schicht intellektueller Anthroposophen kämpft dagegen, indem sie Rudolf Steiner noch heute Irrtümer in diesem Zusammenhang vorwirft.<sup>7</sup>

<sup>3</sup> Bondarew gibt als anschauliches Beispiel den Anfang der *Philosophie der Freiheit*: 1. These (Same) – *Ist der Mensch in seinem Denken und Handeln ein geistig freies Wesen ...* oder: 2. Antithese (Erde, Humus) – *oder steht er unter dem Zwange einer rein naturgesetzlichen ehernen Notwendigkeit?* 3. Synthese (Keim) – *Auf wenige Fragen ist soviel Scharfsinn verwendet worden ...* 4. Anschauung (Wachstum von Stengel und Blättern, Aufnehmen von Licht, Luft, Feuchtigkeit): es folgt eine einfache Beschreibung der Argumente und Gegenargumente im Streit um die Ausgangsfrage. Rudolf Steiner setzt sie fort bis darin die eingeschlossene Idee erscheint; 5. Ideelle Wahrnehmung (Knospenbildung, Ende des Wachstums): *Dass man es hier mit einer der wichtigsten Fragen des Lebens ... zu tun hat, weiss jeder, bei dem nicht das Gegenteil von Gründlichkeit der hervorstechendste Zug seines Charakters ist.* 6. Individualisierung (Blüte): *Die vermeintliche indifferente Wahlfreiheit ist von jeder Philosophie, die des Namens wert war, immer als ein leeres Phantom erkannt worden.* 7. Verallgemeinerung (Frucht, Same): *Dass die Freiheit nicht darin bestehen könne, von zwei möglichen Handlungen ganz nach Belieben die eine oder andere zu wählen, scheint heute jeder zu wissen, der darauf Anspruch macht, den wissenschaftlichen Kinderschuhen entwachsen zu sein* (zit. nach *Dreieinige Mensch*, Band I, S. 176-77, 228-30).

<sup>4</sup> *Wenn Sie [die Geisteswissenschaft] als eine Theorie betrachten, dann lesen Sie lieber Kochbücher und dergleichen; denn das, was blosser Inhalt ist in der Geisteswissenschaft, ist nicht eigentlich das Wesentliche und Wichtige. Das, worauf es ankommt, ist die Art, wie man denken muss, um Geisteswissenschaft anzuerkennen. Es ist eine andere Art des Denkens als diejenige, die man gerade aus dem heute gebräuchlichen Naturanschauen gewonnen hat ...*  
*Sie ist eine ganz andere Vorstellungsart, eine ganz andere Denkweise. Sie ist, im Gegensatz zu der zergliedernden, eine gestaltende Denkweise ...*

*Aber sobald Sie gestaltend denken, sobald Sie sich bemühen, nicht bloss zu spintisieren und zu unterscheiden, sondern so zu denken, wie es wirklich diese moderne Geisteswissenschaft will, so bleiben Sie in sich ... der Christus-Impuls [liegt] in der geraden Linie des gestaltenden Denkens* (1.1.1919, GA 187).

*Das hat man eben nicht gemacht, die „Philosophie der Freiheit“ anders zu lesen, als andere Bücher gelesen werden. Und das ist es, worauf es ankommt, und das ist es, worauf jetzt mit aller Schärfe hingewiesen werden muss, weil sonst eben einfach die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft ganz und gar zurückbleibt hinter der Entwicklung der Anthroposophie. Dann muss die Anthroposophie auf dem Umwege durch die Anthroposophische Gesellschaft von der Welt ja gänzlich missverstanden werden, und dann kann nichts anderes herauskommen als Konflikt über Konflikt!* (6.2.1923, GA 257).

<sup>5</sup> *Es gibt Punkte, da kommt ... wie Wogen ... das durch, was da drunter ist. ... an anderen Punkten, da guckt es ... heraus, und einzelne historische Ereignisse verraten das, was drunter ist. Die sind dann als Symptome besonders charakteristisch. Aber manchmal sind es gerade Symptome, wo man, indem man hinschaut auf die symptomatische Tatsache, über das Äusserer sehr stark hinwegsehen muss* (18.10.1918, GA 185).

<sup>6</sup> Im Wesentlichen handelt es sich um rund 60 Zyklen aus den Jahren 1916-1921, die als GA 160-220 erschienen sind.

<sup>7</sup> Es gibt keine vergleichbar aufklärende Literatur über die brennenden sozial-politischen Probleme, deren Unverständnis gleichzeitig die Zivilisation an oder gar in den Untergang führt. Doch diese Leute wollen uns weismachen, dass Rudolf Steiners Aussagen nur für die damalige Zeit galten, oder sogar schon damals unrichtig waren. Man beachte hierzu z.B. die Äusserungen von Rudi Lissau in unserer Nr. 17, *Nachlese zur Nr. 16*, hier S. **Fehler! Textmarke nicht definiert., Fehler! Textmarke nicht definiert.**ff..

Unter solchen Voraussetzungen spielt sich das Zweigleben ab. Auf Denk- und Erkenntnisarbeit in Bezug auf die sozialen Fragen wird dort schon instinktiv verzichtet. Man beglückt sich mit („politisch korrekten“) geisteswissenschaftlichen Vorträgen, und aus jenen sechzig Zyklen (darunter auch Zyklen wie *Die Sendung Michaels*) wählt man einzelne Vorträge aus, die frei von unerwünschten „politischen Äusserungen“ sind.<sup>8</sup> Auf diesem Weg führt man die Zweig-Anthroposophen in mystische Schwärmerei und kultiviert nebenbei eine fast neurotische Ängstlichkeit vor erweckenden Erkenntnissen. Es geschieht deshalb etwas völlig Absurdes: Anstatt die Bewusstseinsseele zu „üben“ werden die Zweigmitglieder von dieser nur entfernt.

### Die „Denkschulung“ in den Zweigen ...

In der ersten Jahrhunderthälfte behinderten die Kriegszustände zwischen einigen Parteien die anthroposophische Arbeit massgeblich. Inzwischen haben sich die Spannungen zwischen den einzelnen Cliquen zu einem eher „Kalten Krieg“ gewandelt. Nun dominiert in den Zweigen die Stimmung: „wir wollen nicht wieder streiten“. Diese Einstellung führt leider auch dazu, dass man allem kritiklos gegenübersteht. Die Funktionäre nutzen selbstverständlich diese kultivierte Bewusstseinsstrübung aus. Die Zweige mutieren zu Ghettos oder Reservaten, wo gemeinsam einem Dornröschenschlaf gefrönt wird. Als weiteres psychologisches Phänomen wirkt die Stimmung: Die Vorstände sind meine Vermittler zu Rudolf Steiner. Sie geben mir so viel, wie ich ertragen kann. Jeder Kritiker oder irgendwie gearteter Störefried wird als ah-ri-manisch besessen ausgegrenzt. Daraus ergibt sich, dass der Zweig-Anthroposoph nicht einmal mehr zur dialektischen Triade (These-Antithese-Synthese) fähig ist, weil er als vermeintlicher Gutmensch unfähig geworden ist, Widersprüche (Antithesen) gedanklich ertragen zu können. Das dialektische Denken, heute ein Allgemeingut, ist ihnen wieder abhanden gekommen.

Durch dieses System wird im Zweig-Narkoseverein selbst die alte intellektuell-begriffliche Denkfähigkeit und entsprechend das Urteilsvermögen aberzogen, was organische Auswirkungen auf das Gehirn mit sich bringt.<sup>9</sup> Nach wenigen Jahren wird der Zweig-Mensch sein Erkenntnisleben gar nicht mehr in Gang bringen können, selbst wenn er wollte. Es geht (organisch) nicht mehr. Deshalb kann man es immer wieder erleben, dass solche Zweigmitglieder sachgemäss und logisch vorgetragene Gedanken nicht folgen können. Es ist fast wie wenn man einem Blinden eine schöne Blume zeigen möchte.

### ... und deren Auswirkungen

Nachdem wir nun andeutungsweise einige Ursachen für die Erkenntnisunfähigkeit vieler Anthroposophen aufgezeigt haben, möchten wir mit einigen Illustrationen zeigen, wohin solche Urteils-*un* fähigkeiten führen kann.

Seit etwa 10 Jahren taucht in der anthroposophischen Presse wiederholt der Name eines schwedischen Mädchens auf, das eine Art Wunderkind gewesen sein soll, nachts Gedichte träumend, die es nach dem Aufwachen niedergeschrieben hat. Und gemäss dem Reinkarnations-Therapeuten Dethlefsen soll es sich bei diesem Mädchen um die Wiedergeburt der legendären Anne Frank handeln, da das Mädchen von klein auf gesagt haben soll: „Ich heisse nicht Barbro sondern Anne“! – Nachdem der „Reinkarnationsmarkt“ in den letzten Jahrzehnten im allgemeinen und bei den Anthroposophen seit jeher floriert, ist Barbro Karlén längst nicht mehr die einzige „Wiederverkörperung“ der Anne Frank, allerdings, vielleicht dank ihrem cleveren anthroposophischen Verleger, die berühmteste. – Es scheint, dass in diesen Fällen das Gefühlsleben romantisierte Sympathien in den für das Denken vorgesehenen Gehirnbereich sendet und diese Präferenzen dort als „Gedanken“ wahrgenommen werden. Das wäre zumindest eine Erklärung dafür, dass alle diese „Reinkarnationen“ hauptsächlich polit-ideologische, wenn nicht gar religiöse Hintergründe haben.



Die Reinkarnationshitparaden führen wiederverkörperte Anne Franks an.

Doch dies war erst der Anfang des Erblühens eines neuen „Esoterik-Marktes“ bei den Anthroposophen. Obwohl kein vernunftbegabter Anthroposoph diese Reinkarnations-Phänomene ernst nehmen kann, floriert das Geschäft mit den Anthroposophen vorzüglich. Es besteht gegen diese Art von Profanierung der Anthroposophie offenbar kaum Widerstand, im Gegenteil, ein Sturm zieht auf, wenn jemand wagt, die geisteswissen-

<sup>8</sup> In *Die Sendung Michaels* (GA 194) z.B. sind auch wichtigste Schlüssel für ein sozial-politisches Verständnis enthalten.

<sup>9</sup> *Unser Gehirn passt sich unserem Denken an; es ist ein Werkzeug, das sich nach den Bedürfnissen unseres Denkens formt* (20.1.1910, GA 59, S. 22).

schaftliche Relevanz solcher Wiederverkörperungsphänomene zu bezweifeln.<sup>10</sup> Beim ersten derartigen Versuch<sup>11</sup> offenbarte sich deutlich die Seelenverfassung der heutigen Anthroposophen. Aus seitenlangen Einsprüchen gegen den Artikel von Irene Diet hier stellvertretend eine „literarische Perle“:

*Es gibt sie immer noch, die „Freunde Hiobs“! Mit eitlen Wissen wollen sie den vom Schicksal schwer Geprüften von seiner eigenen Verschuldung überzeugen ... Das Wissen bezieht sich auf die gewordene Welt und verlangt Sachlichkeit, die Welt der Erlebnisse aber Achtung und Taktgefühl ... Im Lesen des Buches (Karléns Autobiographie) durchlebte ich jeden Schritt dieses erschütternden Leidensweges – ob „wahr“ oder erfunden, kümmerte mich wenig ... So erschütternd das Leid geschildert wird, es hat mich nie erdrückt, denn jemand trug es; und mehr noch, er trug das meine mit ... Die Erlebnisse eines Menschen gehören zur inneren Welt, die sich nur dem kundtut, der seinen [Wissens]Turm verlässt und sein empfindendes Ohr öffnet ...<sup>12</sup>*

Auf Barbro Karlén folgten dann noch Legionen reinkarnierter Holocaustopfer, die Rabbi Gershom in seinem Buch vorstellte, das ebenfalls in einem anthroposophischen Verlag erschienen ist.<sup>13</sup>

In den letzten Jahrzehnten praktizierten die führenden Kreise der anthroposophischen Gesellschaft immer offensichtlicher die „Austreibung“ der Anthroposophie aus ihrer Gesellschaft. Unter dem Applaus und mit weitgehender Unterstützung vieler Mitglieder (selbstverständlich gesteuert durch das Funktionärwesen) wurde alles Kostbare profaniert und demontiert. Einige solcher Zielsetzungen des verstorbenen ersten Vorsitzenden (Manfred Schmidt oder „Monsieur Brabant“, wie er in Frankreich liebevoll genannt wurde) haben wir in der Nr. 18 bereits aufgezeigt.<sup>14</sup> Nicht erwähnt war dort ein solches Schlüsselereignis: Die Neueröffnung des umgebauten Goetheanum-Saales zu Ostern 1998.<sup>15</sup> Den „Grabstein“ für die Anthroposophie hatte man aber bereits anlässlich der Berliner *Goetheanum-Tage* Ostern 1997, zum 72. Todestag Rudolf Steiners, bereitet. Unter dem Thema *Reinkarnation und Karma* traf sich der „Esoterik-Markt“ für Anthroposophen! Und die ganze Palette erschien, die Reinkarnationstherapeuten (mit und ohne Hypnose), Monsieur Brabant sorgte für eine würdige Begrüssung, Sergej O. Prokofieff kam als (Alibi-) Garant für diejenigen, die sich noch nicht klar waren, ob dieses ganze esoterische Geflunker mit Anthroposophie vereinbar sei, und als der „Geheimtip“ der Tagung wurde der jüdische Rabbi Yonassan Gershom bei *Info3* gefeiert. Die Anwesenheit Michaela Glöcklers<sup>16</sup> sollte vielleicht noch einige verunsicherte „Parteifreunde“ beruhigen, denn *Berlin war – gemäss Info3 - eine mutige Tagung* (5/1997).<sup>17</sup>

Was jetzt noch fehlt, ist die Tiefgarage – die vielleicht den ganzen Hügel in Bewegung versetzen wird, wie Experten befürchten – als die (vielleicht?) allerletzte symbolträchtige Massnahme.<sup>18</sup>

## Ein Hoffnungsträger aus dem Osten

Die Austreibung der Anthroposophie hat zweifellos auch manche ernsthafte Mitglieder vertrieben. Zahlreiche verliessen die Gesellschaft, mehrere Hundert jährlich, mit zunehmender Tendenz. Hat man, um diese Tendenz umzukehren, jenen von so vielen hoch verehrten Hoffnungsträger in den Vorstand berufen? Sicher ist dies ein weiterer Schritt in dem Verwirrspiel für die Mitglieder, denn um auszurotten ist ihre Zahl unmassgeblich. Letztlich wird die Berufung des neuen Helden<sup>19</sup> nur der nächste Schritt in die gleiche Richtung sein.<sup>20</sup>

Die anthroposophischen Aktivitäten in Russland wurden spätestens seit der Kooption Manfred Schmidts in den Vorstand in Dornach (1975) nicht mehr dem „Zufall“ überlassen, seither hatte „man“ ein waches Auge auf die Fähigkeiten

<sup>10</sup> Irene Diet veröffentlichte zu diesem Thema die Schriften *Auf den Spuren der Opfer* (Zeist, 1998) und *Entgeistigte Wiederverkörperung* (2000). Erhältlich beim Ignis-Verlag, Paulsbornerstrasse 24. D-10709 Berlin.

<sup>11</sup> Artikel von Irene Diet im Wochenblatt *Das Goetheanum*, 20/1998, S. 288-292: *Auf den Spuren der Opfer. Anmerkungen zu Barbro Karlén und Jonassan Gershom*.

<sup>12</sup> Claudia Rapp: *Warum hörst Du nicht?* Wochenblatt *Das Goetheanum*, Nr. 25/1998, S. 362-363.

<sup>13</sup> Verlag am Goetheanum, Dornach. Mehrere Verlage hatten sich um die Herausgabe bemüht. Nach mündlichen Mitteilungen soll es sich dabei u.a. um den Urachhaus und den Perseus-Verlag gehandelt haben.

<sup>14</sup> *Das Jahr 1998, oder: der lange Weg zur „Erneuerung“ der Gesellschaft* (hier S. Fehler! Textmarke nicht definiert.).

<sup>15</sup> Siehe dazu Nummer 2: *Der Tod des Goetheanums*; in Band I, S.71ff)

<sup>16</sup> Michaela Glöcklers Wirkungsweise in Gesellschaft und Hochschule erscheint uns so, als ob sie die Führung einer „Dornacher Esoterik-Partei“ inne hätte.

<sup>17</sup> Eine Analyse der Tagung findet sich im Anhang von Irene Diet's Schrift *Entgeistigte Wiederverkörperung* (vgl. Fussnote 10).

<sup>18</sup> Das Tiefgaragen-Projekt wurde offenbar fallen gelassen, nachdem die Besucherzahlen zu Tagungen usw. stark abgenommen haben (Anm. 2005).

<sup>19</sup> Gemeint ist selbstverständlich Sergej O. Prokofieff, der noch immer von einer grossen Anzahl Anthroposophen für den (einen) reinkarnierten Rudolf Steiner gehalten wird.

<sup>20</sup> Man vergleiche dazu das Buch aus unserem Verlag: *Die Grundlegung der neuen Mysterien durch Sergej O. Prokofieff* von Irina Gordienko (1998), das inzwischen auch in Englischer Übersetzung erschienen ist: *Sergej O. Prokofieff – Myth and Reality* (2001), sowie ein Kapitel in Französischer Sprache: *La Christologie sous une toute nouvelle lumière* (2003) (Anm. 2005).

und Charakteranlagen jedes einzelnen russischen Anthroposophen. Ehrliche Freunde und graue Eminenzen pendelten als Botschafter zwischen Dornach/Stuttgart und Moskau und erstatteten geflissentlich Berichte.<sup>21</sup> Und es zeigte sich, dass sich in der Moskauer Gruppe<sup>22</sup> zwei interessante Persönlichkeiten befanden. Der eine, ein genialer Anthroposoph, vorbildhafter Goetheanist, Philosoph und Soziologe; der andere ein ebenso faszinierender Redner, Visionär mit medialen Fähigkeiten, mit komfortablen sozialem Ursprung, dafür mit weniger Bildung und noch weniger denkerischen Fähigkeiten ausgestattet als der erstere. – Welchen würde man wohl als „Hoffnungsträger“ aus dem Osten im Westen aufbauen? Welcher könnte den Zielen jener Kreise, die hinter der AAG-Führung stehen, am besten entsprechen? – Keine Frage: der Visionär mit den medialen Fähigkeiten entsprach optimal den Zielsetzungen der (jesuitischen) Hintergrundkräfte! Nun war es nicht sonderlich schwierig, Zwietracht zwischen den beiden zu stiften. Die erwähnten Vermittler<sup>23</sup> testeten darauf – natürlich nicht offiziell, aber sicherlich im Auftrag des Vorstandes<sup>24</sup> – beider Gehorsam, und der „Auserwählte“ entsprach auch hier den Erwartungen.<sup>25</sup> Er wurde ermuntert, die „Gralsburg“ in Dornach zu besuchen, während der „Ungehorsame“ mit seiner hochwertigen (aber unerwünschten) anthroposophische Arbeit nun nicht mehr nur durch den KGB in der UdSSR sondern noch durch dessen „Aussenstelle“ in Dornach bedrängt wurde.

## Der erfolgreiche Buchautor

Bereits 1982 erschien das erste Buch des „Gehorsamen“ über ein Thema, das er in Moskau seinerzeit vorgetragen hatte.<sup>26</sup> Rasch folgten weitere Werke. Doch es versteht sich von selbst, dass diese Bücher nicht zufällig so einhellige Lobpreisungen erfuhren; jede Kritik am neuen Helden wurde systematisch verhindert. Nur eine völlig unabhängige anthroposophische Zeitschrift brachte – allerdings weitgehend unbemerkt – ihre Kritik an: Der Herausgeber von *Erde und Kosmos*, Hellmut Finsterlin, wunderte sich darüber, dass, nach den anthroposophischen Unmöglichkeiten, die er in diesem Buch gefunden hatte, *der Autor von den Anthroposophen noch Lob erfährt* (Nr. 3-1983, S. 64-70).<sup>27</sup> Und in der Folge konnte die (mystische) Vernebelung des Bewusstseins der Anthroposophen durch diese fortgesetzten gezielten Irreführungen auf einen (vorläufigen) Höhepunkt getrieben werden: das Urteils- und Unterscheidungsvermögen der Mitglieder in anthroposophischen Angelegenheiten schien vollständig abhanden gekommen zu sein! In dieser Situation konnten auch zwei aufklärende Bücher, die in den späten 90er-Jahren erst erschienen waren, nicht mehr helfen. Die von der mystischen Droge infizierten Anthroposophen reagierten auf diese Bücher ähnlich kurz zuvor auf *Anthroposophie auf der Kreuzung der okkult-politischen Bewegungen der Gegenwart* von Gennadij Bondarew.<sup>28</sup>

## Die „Vertreibung“

Unverkennbar wurde unser künftiger Held aber nicht nur mit Samthandschuhen angefasst. Es traf ihn z.B. schwer, als er seinerzeit aus Dornach sozusagen „vertrieben“ wurde.<sup>29</sup> Doch so konnte sich eine neue und solide Existenz in Deutschland aufbauen.<sup>30</sup> Von vielen wird er (nicht ganz zufällig<sup>31</sup>) für den (oder: einen?) wiederverkörpernten Rudolf Steiner gehalten, wodurch solche Vorkommnisse seine diesbezügliche „Glaubwürdigkeit“ noch steigern konnten. Es gehört ja

<sup>21</sup> Herr Grosse (damals 1. Vorsitzender der AAG) hatte insofern mit der ganzen Angelegenheit (der Lektorenfrage in Moskau) nichts zu tun, da innerhalb des Vorstandes alle Angelegenheiten, die Russland betrafen, von mir betreut wurden und ich ja auch die regelmässigen Treffen mit den Freunden, die Russland besuchten, hier am Goetheanum abhielt (Manfred Schmidt am 6. Juli 1992 an Gennadij Bondarew; veröffentlicht im Anhang zu *Stimme aus dem Osten*, S. 2).

<sup>22</sup> Diese arbeitete seit den 70er-Jahren im Untergrund und war von Gennadij Bondarew gegründet und geleitet worden.

<sup>23</sup> Hierbei handelte es sich um zwei Damen, deren eine seither und bis heute besonders eng mit dem „Gehorsamen“ literarisch und damit auch wirtschaftlich verbunden ist (Ursula Preuss und Carla Kiniger).

<sup>24</sup> Insbesondere Manfred Schmidt als selbsternannter Verantwortlicher in Sachen Russland!

<sup>25</sup> Der Vorstand hatte von Dornach aus „empfohlen“, die Lesung der Klassenstunden in Moskau einzuschränken oder sogar zu sistieren.

<sup>26</sup> Sergej O. Prokofieff, *Die Grundlegung der neuen Mysterien durch Rudolf Steiner* (Stuttgart 1982).

<sup>27</sup> Die Zeitschrift *Erde und Kosmos* erschien seit den 70er-Jahren bis zum Tod der Herausgebers 1990. Ohne alles gutheissen zu wollen, was darin veröffentlicht worden war, muss gesagt werden, dass sich der Herausgeber durch grosse Offenheit und absolute Autonomie auszeichnete. Manches „schwarze Schaf“ konnte seinerzeit bei ihm zu Wort kommen. Es lohnt sich in jedem Fall diese Hefte zu sammeln und durchzuarbeiten. Hier lebte wirklich ein freies Geistesleben!

<sup>28</sup> 1. Herbert Wimbauer, *Der Fall Prokofieff* (1995), Erhältlich beim Verfasser: Mühlenhof, D-29597 Gross-Malchau. 2. Irina Gordienko, *Die Grundlegung der neuen Mysterien durch Sergej O. Prokofieff* (Moskau-Basel-Verlag, 1998). – Herbert Wimbauer wurde von den „korrekten“ Anthroposophen als „Besessener“ bezeichnet und Irina Gordienko wurde Hass (gegen Prokofieff) unterstellt. Mit solchen Alibi-Argumenten wurde das Ignorieren dieser Bücher begründet. – Das Bondarew-Buch wurde in Bibliotheken ausgeliehen, nicht um gelesen zu werden, sondern um zu verhindern, dass es ein interessierter Leser in die Hände bekommen konnte.

<sup>29</sup> Man hatte sich u.a. nicht für eine Verlängerung seiner Aufenthaltsbewilligung eingesetzt.

<sup>30</sup> Hier zeigt sich das geniale Zusammenspiel verschiedener Kräfte, die, indem sie sich bekämpfen, das Unheil noch vergrössern!

<sup>31</sup> In seinem ersten Buch schrieb Sergej O. Prokofieff vorwurfsvoll: *Ein trauriges Symptom für das mangelnde Vorbereitetsein einiger Anthroposophen auf das kommende Wirken Rudolf Steiners ist das heute verbreitete „Suchen“ nach seiner neuen Inkarnation. Diese Tatsache spricht von einem wesentlichen Unverständnis des wirklichen Tatbestandes und weist auch auf eine noch nicht ganz ausgelebte Neigung zu bestimmten Formen des Materialismus hin* (1982, Anm. 150, S. 421). Die in diesem Vorwurf enthaltene Allusion besteht in der Frage: Wer nur könnte zu solch einen Vorwurf „legitimiert“ sein?!

zum anthroposophischen ABC,<sup>32</sup> dass Rudolf Steiner seinerzeit äusserte, dass man ihn, wenn er am Jahrhundertende wiederkommen würde, nicht mehr ins Goetheanum liesse.<sup>33</sup>

## Doch noch kritische Stimmen

Doch was steckt in Wirklichkeit hinter diesem Hoffnungsträger? Diese Frage wird die Anthroposophen (hoffentlich) noch lange beschäftigen. Wir möchten hier lediglich einige Phänomene aufzeigen, auf die wir im Laufe der Zeit gestoßen sind. – In der Gewissheit, dass die anthroposophischen Mysterien längst gegen anti-anthroposophische ausgewechselt worden sind, sollten wir keinesfalls glauben, dass hier die „klugen Onkels“ einen nicht nur eingebildeten<sup>34</sup> Michaeliten nach Dornach in den Vorstand berufen haben.<sup>35</sup>

Nebst dem Buch von Herbert Wimbauer, das 1995 erschienen war,<sup>36</sup> kam in unserem Verlag 1998 ein weiteres Buch heraus,<sup>37</sup> das auf über 200 Seiten sehr fundiert die Unvereinbarkeit der Lehrtätigkeit dieses Mannes mit der Anthroposophie Rudolf Steiners offenlegt. Unter anderem konnte die Autorin, Irina Gordienko, deutlich machen, dass dieser „Hoffnungsträger“ sich durch seine visionären Erfahrungen, unter Verzicht auf das Denken, in eine mystische Welt verirrt hat. Die Autorin war nach dem Studium von dessen Arbeiten überzeugt,<sup>38</sup> dass man eigentlich eine ganze Enzyklopädie über die Widersprüche zur Anthroposophie (Rudolf Steiners) erstellen müsste, da seine Werke mit widersprüchlichen und unlogischen Behauptungen übersät sind, die zwar meist einen Zusammenhang mit Aussagen Rudolf Steiners aufweisen, jedoch willkürlich interpretiert oder gar revidiert und mit eigenen Visionen angereichert werden.

## Die Anthroposophie steht Kopf!

Seinerzeit beschimpfte dieser (vermeintliche) Hoffnungsträger diejenigen, die sich über die Konstitutionsfrage<sup>39</sup> Gedanken machen, als Gegner Rudolf Steiners. Paradoxiere machen sich inzwischen auch einige seiner Vorstandskollegen über die Konstitution Gedanken und wären, sollte seine Aussage noch immer Gültigkeit besitzen, Gegner Rudolf Steiners. (Die WTG 2002, an der unser Held im Rahmenprogramm den mystischen Nebel verbreiten durfte, beruhte auf solchen „Vorstands-Gedanken“ über die Konstitution..) – In geisteswissenschaftlicher Hinsicht verleiht unser Held den Engeln physische Leiber<sup>41</sup> und die Volksseele (bei Rudolf Steiner ein Erzengelwesen) funktioniert er zu „Schutzengel-Kollektiven“ der Volksangehörigen um;<sup>42</sup> vor einigen Jahren hat er sogar ein viergliedriges Böses „erfunden“.<sup>43</sup> Doch die Mehrzahl der Anthroposophen kann die Evidenz selbst solch grober Verzerrungen der Anthroposophie nicht erken-

<sup>32</sup> Etwas, was in jedem Einführungskurs erzählt wird. (Das Zweigleben überschreitet ja in der Regel ohnehin kaum das Niveau eines Einführungskurses!)

<sup>33</sup> Eine Äusserung zu Günther Wachsmuth.

<sup>34</sup> Es sei hier vielleicht nochmals an die biographische Äusserung von Sergej Prokofieff erinnert, die im *Almanach – Lesen im anthroposophischen Buch* erschienen ist: *Als ich diese Zeilen [Rudolf Steiners] las [„die Anthroposophie durch seine eigenen Persönlichkeit in der Welt darzustellen“ - 18.7.1924], konnte ich noch keine klare Vorstellung mit der ersten Klasse der esoterischen Schule, die in dem Vortrag erwähnt wird, verbinden, ich empfand jedoch mit aller Entschiedenheit, dass diese Forderung eigentlich nicht von Rudolf Steiner ausgeht, sondern durch Rudolf Steiner von Michael selbst und dass sie in diesem Augenblick vor allem an mich persönlich gerichtet war* (S. 90).

<sup>35</sup> 1927 schrieb Ita Wegman in einem Brief: *Sich mit Klingsor zu befassen, das können Sie nur mit ihren aller-, allerbesten Freunden, da gehen die Fäden schon tief hinein in das Herz der Anthroposophischen Gesellschaft, wofür die allerwenigsten jetzt noch die Möglichkeit haben, zu sehen, wie die Dinge wirklich sind*“ (E. Zeylmans, *Wer war Ita Wegman?*, Band 3, S. 201).

<sup>36</sup> Vgl. Fussnote 26.

<sup>37</sup> Ibid.

<sup>38</sup> Sie ist bei einem Verkehrsunfall im Sommer 1999 ums Leben gekommen. Obwohl sie alle Papiere bei sich trug, wurde sie, ohne dass die Angehörigen benachrichtigt worden wären, ausserhalb eines Friedhofes am Unglücksort mit einer Nummer bestattet!

<sup>39</sup> Vgl. Fussnote 15.

<sup>40</sup> Vergleiche Zitat in der Nr. 16, S. 2, „Glaubenssätze“.

<sup>41</sup> Sergej O. Prokofieff, *Die geistigen Aufgaben Mittel- und Osteuropas*, Dornach 1993, S. 119: ... *da [die Engel] die Fähigkeit haben, ausser ihren ätherischen und physischen Leibern (letztere erreichen bei ihnen allerdings nur die Dichte des Wassers), auch ihre astralischen Leiber in das irdische Sein einzugliedern ...*

<sup>42</sup> Ibid. S. 118 ff. Z.B.: *[Der Engel] Gesamtheit, sofern sie mit einem bestimmten Volk verbunden ist, bildet somit in erster Linie das, was „Volksseele“ genannt werden kann. Zu dieser gehören folglich vornehmlich alle Schutzengel der Menschen, die Glieder des entsprechenden Volkes sind, das heisst, die dessen physischen (irdischen) Leib bilden ...*

<sup>43</sup> Sergej O. Prokofieff, *Die Begegnung mit dem Bösen und seine Überwindung in der Geisteswissenschaft*, Dornach 1999: *Damit ist jedoch das Geheimnis des Bösen noch nicht erschöpft. In Wirklichkeit verbirgt sich hinter der apokalyptischen Zahl das Geheimnis einer noch mächtigeren dämonischen Wesenheit, die sich der drei genannten Kategorien von Widersachermächten bedient, um ihrerseits in die Erdenentwicklung einzudringen. Denn sie selbst gehört, im Unterschied zu diesen drei Kategorien, nicht zur Erdenentwicklung. Die mit dem Menschen verbundene Evolution geht durch die drei Äonen von Saturn, Sonne und Mond hindurch, und auch die Wesen, die in ihrer Entwicklung im Laufe der drei Weltenepochen zurückblieben, gehören trotzdem zu ihr. Sie sind Widersachermächte, die aus dieser Evolution heraus entstanden sind. Anders verhält es sich mit dem Tier aus dem Abgrund, hinter dessen Gestalt sich ein mächtiges dämonisches Wesen verbirgt, das nicht zur menschlichen Evolution gehört, sondern das vom Gang der rechtmässigen Entwicklung in Weltenepochen abgefallen ist, die dem alten Saturn vorangegangen sind* (S. 17). Man sollte nicht übersehen, dass der „Hoffnungsträger“ hier noch weitergehende Einsichten offenbart als der Schöpfer der Anthroposophie. Er weiht uns sogar in die Zeit vor dem alten Saturn ein!

nen. Ursache dürften die Denkblockaden und -unfähigkeiten sein, die durch die Autoritätsgläubigkeit gegenüber den Funktionären entstehen müssen. Denn nicht einmal diese Funktionäre können im Denken über die Anschauung zur „Anschauenden Urteilskraft“ (ideelle Wahrnehmung) weiterschreiten, und in der Folge begrenzen sich unsere Anthroposophen auf die verordnete absurde These, dass sie die Avantgarde der Menschheit (im guten Sinne) seien. Wer dieser einfältigsten aller Thesen und dem mystischen Geflücker widerspricht, wird sozial ausgegrenzt, notfalls aus Gesellschaft und Zweig ausgeschlossen.<sup>44</sup>

## Hellsehen und Denken – schwer vereinbar!

Doch lassen wir Rudolf Steiner das Phänomen schildern, mit dem wir beim hier besprochenen neuen Vorstandsmitglied zu rechnen haben.<sup>45</sup> Im Vortrag *Über das rechte Verhältnis zur Anthroposophie* sagt er am 13.11.1909 in Stuttgart (GA 117) unter anderem:

*Es gibt in der Gegenwart scharfe Denker, die können vernünftigerweise die geisteswissenschaftliche Weltanschauung einsehen. Warum kommen manchmal gerade diese so schwer zum Hellsehen? – Verhältnismässig leicht wird es gerade denen, die nicht scharfe Denker sind, zum visionären Hellsehen zu kommen, und sie werden leicht hochmütig gegenüber dem Denken ... Da ist haarscharf die Klippe vorhanden, wo ein gewisser maskierter Hochmut sich geltend macht. Es gibt ja kaum etwas was den Hochmut so sehr züchtet, wie ein nicht von Gedanken erhelltes Hellsehen, und es ist deshalb so besonders gefährlich, weil der Betreffende in der Regel gar nicht weiss, dass er hochmütig ist, sondern sich sogar für demütig hält. Er weiss gar nicht zu beurteilen, was für ein ungeheurer Hochmut dazugehört, die denkerische Arbeit der Menschen gering zu achten und auf gewisse Eingebungen den Hauptwert zu legen. Es steckt darin ein maskierter Hochmut, der ungeheuerlich ist.*

*Die Frage ist nun diese: Warum ist es – was ja die Erfahrung lehrt – gerade manchem Denker so ungeheuer schwierig, es dahin zu bringen, nun auch hellsehtig zu werden? – Das hängt zusammen mit einer wichtigen Tatsache. Was man menschliche Unterscheidungskraft, Urteilskraft nennt, was der Denker gerade ausbildet, das logische Denken, das bewirkt nämlich eine ganz bestimmte Änderung des ganzen Gehirnbaues. Das physische Instrument wird umgeändert durch das scharfe Denken. Die physische Forschung weiss zwar wenig davon, aber es ist so; es schaut ein physisches Gehirn anders aus, das ein Denker benützt hat, als eines, das einem Nichtdenker angehörte. Bei einem, der nicht denkt, finden Sie das Gehirn in sehr komplizierten Windungen, beim scharfen Denker dagegen verhältnismässig einfach, ohne besondere Komplikationen. Gerade in der Vereinfachung der Gehirnwindungen drückt sich das Denken aus. Davon weiss die heutige Forschung nichts.*

*Scharfes Denken ist das, was überschauen kann, nicht, was sich im Analysieren betätigt. Daher die grössere Einfachheit der Gehirnwindungen beim scharfen Denker ... Es wird ja keiner geboren mit all den Fähigkeiten, die er später hat, vielleicht mit den Anlagen dazu; aber die Fähigkeiten muss er erst ausbilden, so dass tatsächlich mit dem Gehirn während des Lebens eine Veränderung vorgeht. Es ist das Werkzeug des Denkens anders geworden nach dem denkerischen Leben, als es vorher gewesen war ...*

*Man muss sich klar sein darüber, dass eine wirkliche Geheimwissenschaft heute die Aufgabe hat, diejenigen Ergebnisse der geistigen Forschung mitzuteilen, die mit dem denkerischen Gehalt durchdrungen sind, so dass man immer die Ergebnisse der hellseherischen Forschung so einkleidet, dass der nicht hellseherische Mensch sie durch sein Denken begreifen kann. Dazu müssen sie aber erst mit dem Gedanken verbunden sein ...*

*Jeder soll verstehen, dass es nicht darauf ankommt, Mitteilungen aus den höheren Welten zu bekommen, sondern es kommt darauf an, dass man sie bekommt auf eine Art, die unseren irdischen Verhältnissen entspricht. Jeder sollte darauf achtgeben, dass er die Mitteilungen aus den höheren Welten nicht anders bekommt. Freilich ist die Bequemlichkeit da, einfach zu glauben, was mitgeteilt wird. Das ist aber von grossem Übel. Denn, nicht wahr, wenn jemand glauben will, so ist das ungefähr so, wie wenn er sich erzählen lassen will, dass es ein Licht gibt, während er doch das Licht braucht, um ein Zimmer zu beleuchten. Da muss er das Licht haben, da hilft der blosser Glaube nichts. So ist es wichtig, dass man zunächst die Form ergreift, die Form des gewissenhaften, gründlichen Nachdenkens, um durch diese Form zuerst zu empfangen die Mitteilungen aus der geistigen Welt ...*

*Wenn man so denkt, dann werden alle die Gefahren, die wirklich sonst verknüpft sind mit dem, was man anthroposophische Bewegung nennt, mehr oder weniger dadurch beseitigt sein ... Wer ein gewisses visionäres Hellsehen entwickelt und es nicht richtig verwendet, indem er sich die Möglichkeit abschneidet, die Welt damit zu überzeugen, wer nur auf*

<sup>44</sup> Womit ein solcher Umstand gewissermassen als „Preisverleihung“ zu erachten ist.

<sup>45</sup> Von den anwesenden Mitgliedern waren bei der Wahl von Sergej Prokofieff doch immerhin 56 wach genug, um nein zu sagen (39) oder sich der Stimme zu enthalten (17).

*dem astralischen Plan bleibt, und seine Erfahrungen nicht herunterbekommt auf den physischen Plan, der setzt sich der Gefahr aus, dass ein Abgrund sich auftut zwischen seinen Visionen und dem physischen Plan.*

Aus diesen Abgründen werden von jenen Herren, die *das Prinzip der römischen Kirche vertreten*, grosse „Gewinne“ eingefahren. Über zwei Jahrzehnte förderte man unseren „Hoffnungsträger“ in mancherlei Art. Zur Tarnung (der eigenen jesuitischen Neigungen) hat man ihn vermutlich motiviert, eine Schrift gegen Valentin Tomberg zu verfassen, der sich seinerzeit – wen kümmert das heute noch, ausser einigen Willens-Übungs-Spezialisten – der Strömung des Ignatius von Loyola angeschlossen hatte.<sup>46</sup> Nun [2001] scheint die Vorbereitungszeit abgelaufen zu sein und man will die Ernte einfahren: Die Anthroposophie soll endgültig der Lächerlichkeit preisgegeben werden! – Und mit dieser Feststellung möchten wir diese Bestandsaufnahme vorerst – aber keinesfalls endgültig, die weitere Entwicklung abwartend<sup>47</sup> – beschliessen.

---

<sup>46</sup> Sergej O. Prokofieff, *Der Fall Tomberg. Anthroposophie oder Jesuitismus* (Dornach, 1995).

<sup>47</sup> Kurz vor Redaktionsschluss dieser Nummer flattert uns noch das neue *Nachrichtenblatt* mit der Vorstellung Sergej Prokofieffs (von Virginia Sease, und dessen Antrittsrede an der Jahresversammlung) auf den Tisch (Nr. 21, 20.5.01). Man findet darin einiges von dem hier Beschriebenen wieder, allerdings in Form einer Heldensaga: *Ein ganzer Weltteil* (der Osten bis 1989) [...], *war ausgeschlossen, den wir als Anthroposophen und als Gesellschaft in unserer Entwicklung dringlichst benötigt hätten [...]* Man könnte sagen: *nicht [Sergej Prokofieff] hat die Anthroposophie gefunden, sondern die Anthroposophie hat ihn gefunden, und er war erst 14 Jahre alt. Dann begegnete er mit der Zeit Menschen, die im Untergrund die Anthroposophie gepflegt haben. Das war ein gefährliches Unternehmen für ihn und seine Familie [...]* Dann werden auch die „grauen Eminenzen“ erwähnt, die alle nun zum grossen Ereignis nach Dornach gekommen sind. 1977 war er Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft geworden. 1979 Klassenmitglied. 1982 durfte er endlich seinen Vater in England besuchen, was er dazu benutzt hat, eben auch die „Gralsburg“ in Dornach aufzusuchen – *ein grosses Risiko. Er betrat dadurch sozusagen Niemandsland, denn es war fraglich, ob er dann wieder nach England zurückreisen durfte und von da wieder nach Russland, ohne verhaftet zu werden, weil er nicht die ganze Zeit in England geblieben war.* Das Buschtelefon funktionierte bestens (die Verantwortlichen dafür werden zum Teil sogar namentlich genannt), und so kam dann jener 13. Januar 1983, wo er im Grundsteinsaal einen Vortrag halten sollte, *doch man musste aus Platzgründen in den Grossen Saal umziehen. [...]* Anschliessend ging er nach Russland zurück. 1985 durfte er wieder in den Westen kommen und verbrachte dann drei Jahre hier am Goetheanum in Dornach. [...] 1988 fand der Umzug nach Deutschland statt. [...] Gleich nach der „Wende“ *begann er mit den russischen Freunden zu arbeiten, um die Anthroposophische Gesellschaft in Russland zu begründen und diese Anthroposophische Gesellschaft auch behördlich eintragen zu lassen. Wenn das für ihn und die russischen Freunde nicht eine michaelische Tat war, dann weiss ich nicht, was eine michaelische Tat in unserer Zeit wäre.* – Nein, wirklich, das muss tatsächlich eine „michaelische“ Tat gewesen sein! Doch sehen wir weiter: Also nun schreibt er Bücher, seine Übersetzerin ins Deutsche ist auch anwesend, eine umfangreiche Vortragstätigkeit folgt und nun hat er noch – *in den letzten sieben Jahren über 200 Vorträge allein zum Thema „Grundsteinmeditation und Weihnachtstagung“ gehalten. [...]* Der Vorstand ersucht Sie, seine Bitte nach dieser Ergänzung des Vorstandes zu bestätigen. *Wir meinen, sie wird uns und der Anthroposophischen Gesellschaft und, wenn ich das so formulieren darf, der Wesenheit Anthroposophia sehr gut tun.*